



SYLVAIN TESSON, geboren 1972 in Paris, ist Geograph, Schriftsteller, Filmemacher und ein großer Reisender. Er fuhr mit dem Fahrrad um die Welt und unternahm monatelange Expeditionen – zu Fuß durch den Himalaja und von Sibirien nach Indien, auf dem Pferd durch die Steppen Zentralasiens, auf dem Motorrad von Moskau nach Paris, auf Skiern von Menton bis Triest über die gesamte Alpenkette. Für seine Reisebeschreibungen und Essays wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem *Prix Goncourt de la nouvelle* und dem *Prix Médicis*. Zuletzt erschienen von ihm der Bestseller *Der Schneeleopard* und *Weiß*.

Sylvain Tessons *In den Wäldern Sibiriens* in der Presse:

»Aussteiger-Literatur ist oft peinlich. Sylvain Tessons Tagebuch ist hingegen grandios.«

*Die Zeit*

»Sylvain Tessons Buch ist große Epik, weil es in jeder Hinsicht echt ist.«

*Welt.de*

Außerdem von Sylvain Tesson lieferbar:

*Auf versunkenen Wegen*

Sylvain Tesson

In den  
WÄLDERN  
SIBIRIENS

Tagebuch  
aus der Einsamkeit

Aus dem Französischen  
von Claudia Kalscheuer

Die Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel  
*Dans les forêts de Sibérie* bei Gallimard, Paris.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich  
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und  
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2011 der Originalausgabe  
by Éditions Gallimard, Paris 2011

Copyright © 2014 der deutschsprachigen Ausgabe  
by Albrecht Knaus Verlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München  
Lektorat: Bernd Degner

Umschlaggestaltung: Büro Jorge Schmidt

Umschlagabbildung: Thomas Goisque

Satz: GGP Media GmbH

Druck und Bindung: GGP Media GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-328-11202-0

[www.penguin-verlag.de](http://www.penguin-verlag.de)

*Für Arnaud Humann*



Denn ich gehöre den Wäldern und der Einsamkeit.

Knut Hamsun, *Pan*

Die Freiheit gibt es immer. Man muss nur den Preis  
für sie entrichten.

Henry de Montherlant, *Tagebücher 1930–1944*





# Inhalt

Randnotiz

11

FEBRUAR · Der Wald

15

MÄRZ · Die Zeit

63

APRIL · Der See

123

MAI · Die Tiere

159

JUNI · Die Tränen

205

JULI · Der Frieden

243

Dank

271



## *Randnotiz*

Ich hatte mir vorgenommen, vor meinem 40. Lebensjahr als Eremit in den Wäldern zu leben.

Ich zog für sechs Monate in eine sibirische Hütte am Ufer des Baikalsees, an der Spitze des Nördlichen Zedernkaps. Das nächste Dorf 120 Kilometer entfernt, keine Nachbarn, keine Zugangsstraßen, gelegentlich ein Besuch. Im Winter Temperaturen um die minus 30 Grad, im Sommer Bären an den Ufern. Kurz, das Paradies.

Ich nahm Bücher mit, Zigarren und Wodka. Alles Übrige – die Weite, die Stille und die Einsamkeit – war schon da.

In dieser Wildnis schuf ich mir ein schlichtes und schönes Leben, ich machte die Erfahrung eines aus einfachen Handlungen bestehenden Daseins. Im Angesicht von See und Wald betrachtete ich das Vorüberziehen der Tage. Ich hackte Holz, angelte mein Abendessen, las viel, wanderte durch die Berge und trank am Fenster Wodka. Die Blockhütte war ein idealer Beobachtungsposten, um noch die kleinste Bewegung der Natur zu erfassen.

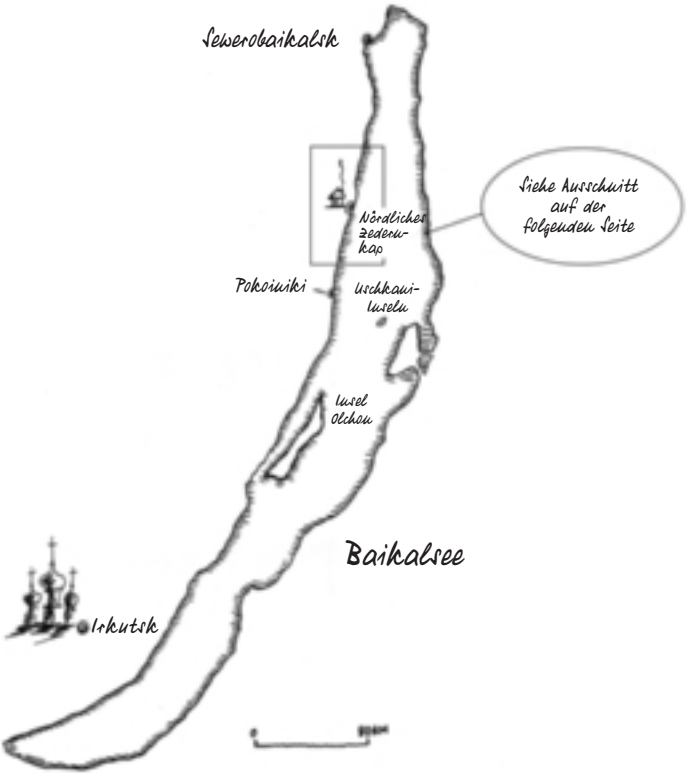
Ich erlebte den Winter und den Frühling, das Glück, die Verzweiflung und am Ende den Frieden.

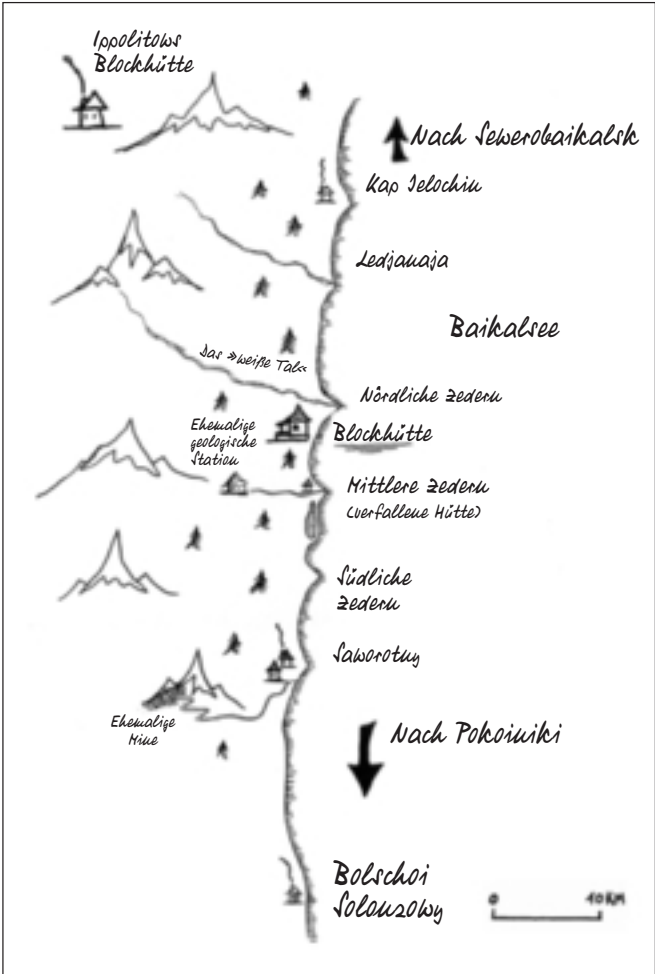
In der tiefsten Taiga verwandelte ich mich. Die Bewegungslosigkeit gab mir, was das Reisen mir nicht mehr verschaffen konnte. Der Geist des Ortes half mir, die Zeit zu zähmen. Meine Einsiedelei wurde zum Laboratorium dieser Wandlungen.

Jeden Tag verzeichnete ich meine Gedanken in einem Heft.

Dieses Tagebuch eines Einsiedlerlebens halten Sie in Händen.

S. T.







FEBRUAR

*Der Wald*





Die Marke Heinz vermarktet etwa fünfzehn verschiedene Saucen. Der Supermarkt von Irkutsk führt sie alle, und ich kann mich nicht entscheiden. Ich habe schon sechs Einkaufswagen mit Nudeln und Tabasco beladen. Der blaue Lastwagen wartet auf mich. Mischa, der Fahrer, hat den Motor nicht abgestellt, draußen herrschen minus 32 Grad. Morgen verlassen wir Irkutsk. In drei Tagen werden wir die Blockhütte am Ostufer des Sees erreichen. Ich muss heute mit den Einkäufen fertig werden. Ich wähle die »Super Hot Tapas« aus dem Heinz-Sortiment. Ich nehme 18 Flaschen davon: pro Monat drei.

Fünfzehn Sorten Ketchup. Wegen solcher Dinge wollte ich dieser Welt den Rücken kehren.

### *9. Februar*

Ich liege auf meinem Bett in Ninas Haus, in der Straße der Proletarier. Ich liebe die russischen Straßennamen. In den Dörfern findet man die »Straße der Arbeit«, die »Straße der Oktoberrevolution«, die »Straße der Partisanen« und manchmal eine »Straße des Enthusiasmus«, auf der graue alte Slawinnen träge ihrer Wege gehen.

Nina ist die beste Zimmerwirtin von Irkutsk. Früher war sie Pianistin und trat in den Konzertsälen der Sowjetunion auf. Jetzt führt sie eine Pension. Gestern hat sie mich gefragt: »Wer hätte gedacht, dass ich mich eines Tages in eine Pfannkuchen-

fabrik verwandeln würde?« Ninas Kater schnurrt auf meinem Bauch. Wenn ich ein Kater wäre, wüsste ich, auf welchem Bauch ich mich wärmen würde.

Ich stehe kurz vor der Erfüllung eines sieben Jahre alten Traumes. 2003 war ich zum ersten Mal am Baikalsee. Ich wanderte am Ufer entlang und entdeckte in regelmäßigen Abständen Blockhütten, bewohnt von seltsam glücklichen Einsiedlern. Die Vorstellung, mich unter dem Blätterdach der Hochwälder zu verkriechen, allein, in der Stille, setzte sich in mir fest. Sieben Jahre später bin ich nun hier.

Ich muss die Kraft finden, den Kater wegzustoßen. Aus dem Bett aufzustehen verlangt eine ungeheure Energie. Vor allem, um ein neues Leben zu beginnen. Dieser Drang kehrtzumachen, wenn das, was man ersehnt, zum Greifen nah ist. Manche Menschen machen im entscheidenden Moment eine Kehrtwende. Ich habe Angst, zu dieser Sorte zu gehören.

Miskas Lastwagen ist vollgepackt bis obenhin. Bis zum See sind es fünf Stunden Fahrt durch vereiste Steppen: eine Seefahrt durch Wellenberge und -täler einer versteinerten Dünung. Am Fuß der Hügel rauchen Dörfer, auf Untiefen gestrandete Schwaden. Angesichts solcher Bilder schrieb Malewitsch: »Wer je Sibirien durchquert hat, wird nie wieder nach Glück streben können.« Als wir die Kuppe eines Hügels erreichen, liegt der See plötzlich vor uns. Wir halten an, um zu trinken. Nach vier Gläsern Wodka die Frage: Durch welches Wunder schmiegt sich die Küstenlinie so vollkommen den Konturen des Wassers an?

Bringen wir die Zahlen hinter uns. Der Baikalsee, 700 Kilometer lang, 80 Kilometer breit und 1500 Meter tief. 25 Millionen Jahre alt. Im Winter eine Eisdicke von 110 Zentimetern. Der Sonne sind diese Zahlen egal. Sie ergießt ihre Liebe über

die weiße Fläche. Die Wolken filtern die Strahlen, eine Herde Lichtflecken gleitet über den Schnee – die Wange der Leiche leuchtet auf.

Der Lastwagen fährt aufs Eis. Unter den Rädern, ein Kilometer Tiefe. Wenn wir in eine Spalte rutschen, wird das Fahrzeug in der Finsternis versinken. Die Körper werden still fallen. Langsamer Schnee der Ertrunkenen. Der See ist ein Traumgrab für jeden, der die Verwesung fürchtet. James Dean wollte sterben und eine »schöne Leiche« hinterlassen. Die winzigen Krebse, *Epischura baikalensis*, werden die Leichen binnen 24 Stunden säubern und auf dem Seegrund nichts als das Elfenbein der Knochen übrig lassen.

10. Februar

Wir haben im Dorf Chuschir auf der Insel Olchon (gesprochen Olkhraun, auf nordische Art) übernachtet und fahren Richtung Norden. Mischa spricht kein Wort. Ich bewundere schweigsame Menschen, ich stelle mir ihre Gedanken vor.

Ich bewege mich auf den Ort meiner Träume zu. Die Stimmung ist unheimlich. Die Kälte lässt ihr Haar im Wind wehen. Schneefäden fliehen vor den Reifen. Durch den Zwischenraum zwischen Himmel und Eis fegt der Sturm. Ich betrachte das Ufer, versuche nicht daran zu denken, dass ich sechs Monate in diesen Requiem-Wäldern leben werde. Es sind alle Elemente des Bilderbogens der sibirischen Straflager versammelt: die unermessliche Weite, das fahle Licht. Das Eis hat etwas von einem Leichentuch. 25 Jahre lang wurden Unschuldige in diesen Albtraum hineingeworfen. Ich bin freiwillig hier. Worüber sollte ich mich beklagen?

Mischa: »Es ist trostlos.«